



WWF

STUDIE

2019

ESG PLUS

ZUSAMMEN-
FASSUNG

NACHHALTIGKEIT IM ÖSTERREICHISCHEN RETAILBANKING

WWF Rating des Österreichischen Retailbankings 2018/2019



© BRIGHTLIGHTPHOTOGRAPHY

VORWORT

Nachhaltigkeit als Fundament im Bankengeschäft war nie wichtiger als heute. Die Welt steht an der Schwelle eines historischen Umbruchs. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind eindeutig: Der Druck, den wir auf unsere Erde ausüben, ist größer denn je! Vor Augen führt uns das die drastische Abnahme unserer Artenvielfalt unter anderem aufgrund der Klimakrise. Um durchschnittlich 60 Prozent haben sich die Tierbestände in den vergangenen 40 Jahren reduziert. Diese Zahl ist zugleich ein Weckruf, den wir nicht überhören dürfen.

Auf der Agenda im Natur- und Artenschutz stehen längst nicht mehr nur Tiger, Wale und all die wunderbaren Arten, die wir so schätzen. Es geht um mehr. Mit einem Klima, das aus dem Gleichgewicht geraten ist, mit überlasteten Flüssen und Ozeanen, mit degradiertem Land und leeren Wäldern gibt es keine Zukunft für uns. Es ist daher höchste Zeit, uns dieser Dringlichkeit bewusst zu werden. Die Weltgemeinschaft muss handeln, einzelne Maßnahmen reichen hier nicht mehr aus. Es braucht einen konsequenten Richtungswechsel, um die drastischen Auswirkungen der Klimakrise abzuwenden. Mit den globalen nachhaltigen Entwicklungszielen und Klimavereinbarungen von Paris hat sich die internationale Gemeinschaft hier bereits ehrgeizige Vorgaben gesetzt. Nach eigenen Schätzungen muss die Europäische Union allein zur Umsetzung dieser Klima- und Energieziele jährlich 180 Milliarden Euro an Kapital mobilisieren. Der WWF Österreich hat in diesem Zusammenhang die essenzielle Rolle der Wirtschaft und im Speziellen die der Finanzbranche als Treiber für nachhaltige Entwicklung erkannt. Bereits seit vielen Jahren wird an zukunftsfähigen Lösungen gearbeitet. Allen voran haben Retailbanken einen entsprechend großen Einfluss auf die Verwendung von Geldern. Mit ihren Veranlagungskriterien und Kreditbedingungen für unterschiedliche Sektoren lenken sie deren Entwicklung und Nachhaltigkeitswirkung mit. Sie bewegen einen Großteil der Geldflüsse in allen Bereichen des Lebens, leisten einen wichtigen Beitrag zu sozialem Wohlstand und Wirtschaftswachstum und entscheiden mit, ob dieser im Einklang mit Natur- und Klimaschutz steht.

Mit dem Ziel vor Augen, gemeinsam unsere Zukunft zu gestalten, fordert der WWF Österreich von allen Retailbanken, eine dauerhaft faire Balance zwischen umweltbezogenen sowie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen zu fördern. Mit nachhaltigen Unternehmensstrategien, einem generationenübergreifenden Zeithorizont, ökologischen und sozialen Standards im Kerngeschäft sowie grünen Produkten und Dienstleistungen schaffen die „Banken der Zukunft“ nicht nur einen finanziellen Wertzuwachs, sondern auch einen Mehrwert für Mensch und Natur. Mit einer konsolidierten Bilanzsumme von über 600 Milliarden Euro stellen die zehn größten österreichischen Banken einen wesentlichen Ansatzpunkt für eine ökologische Markttransformation dar. Setzen wir visionäre Ziele, um das enorme Potenzial des Sektors zu nutzen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen der WWF Österreich eine spannende und aufschlussreiche Lektüre. Geld bewegt Klimaschutz – leiten wir es in Richtung Zukunft!


Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

DANKSAGUNG

Der WWF Österreich und ESG Plus möchten sich bei allen teilnehmenden Retailbanken für die Zeit und die Arbeit bedanken, die sie dieser Studie gewidmet haben. Wir hoffen, dass der Prozess und der Austausch der vergangenen Monate nützliche Erfahrungen waren und dass das Ergebnis der Studie zu einer Stärkung der Nachhaltigkeit, deren strategischer Verankerung sowie zu einer verbesserten Nachhaltigkeitswirkung des operativen Bankgeschäfts der partizipierenden Retailbanken beitragen wird. Wir freuen uns sehr auf den weiterführenden Dialog und die zukünftige Zusammenarbeit.

Darüber hinaus gilt unser besonderer Dank dem WWF Schweiz und der Inrate AG für die Weitergabe der entwickelten Methode, die fachlichen Hilfestellungen, Tipps und Ratschläge. Damit ist es möglich, die gewonnenen Ergebnisse erstmals auch länderübergreifend zu vergleichen. Wir freuen uns auf den weiteren Austausch.



© FLORIAN NILL



WICHTIGSTE AUSSAGEN

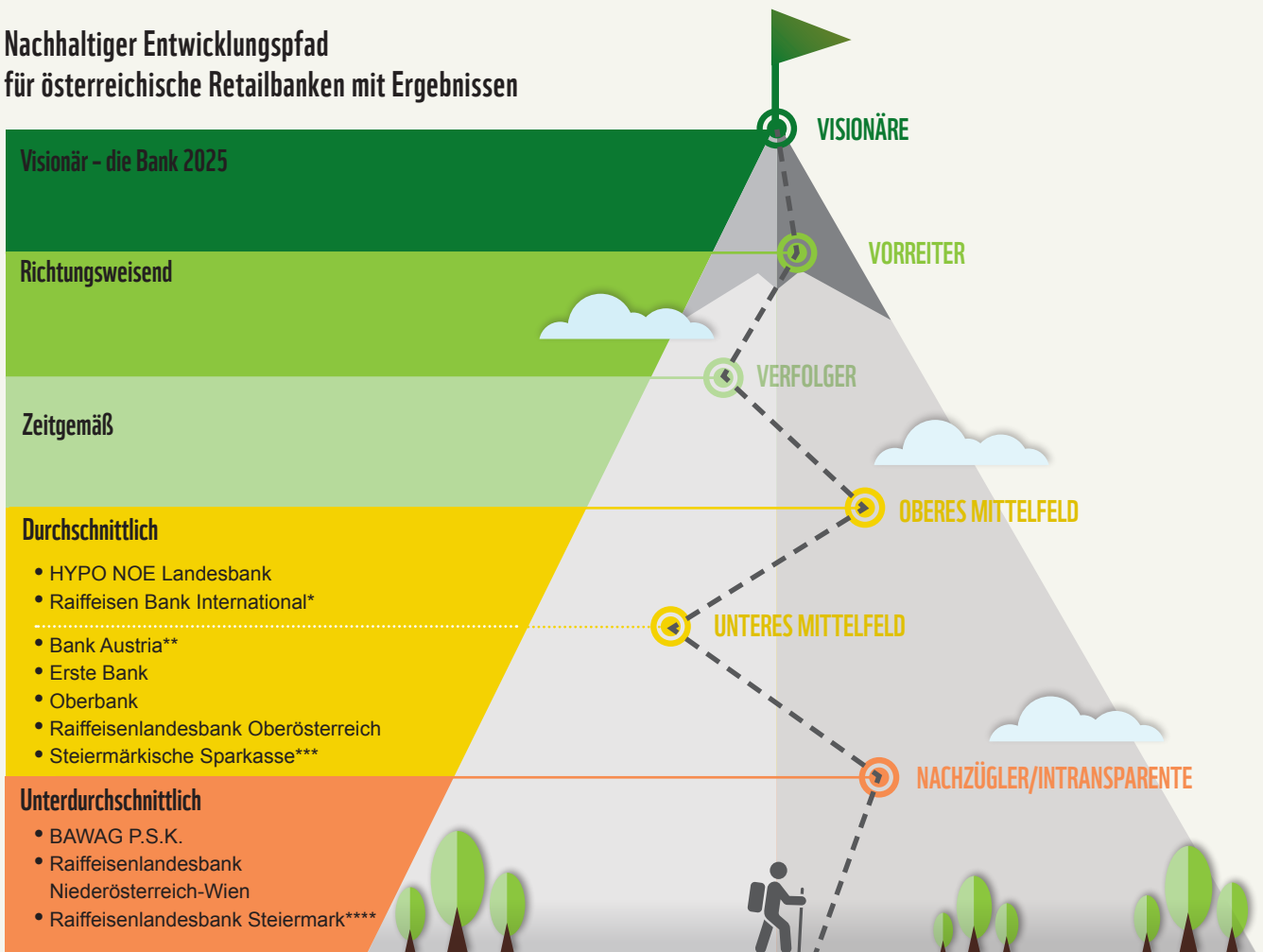
GESAMTRESULTAT

- Das Rating umfasst die zehn größten österreichischen Retailbanken (gemäß Bilanzsumme per Geschäftsjahr 2017). Acht Institute haben aktiv an der Befragung teilgenommen; zwei Banken wurden weitgehend passiv anhand der öffentlich zugänglichen Information bewertet.
- Insgesamt wurden sieben Banken als „durchschnittlich“ bewertet und lediglich eine Bank als „unterdurchschnittlich“. Zwei Banken wurden als „intransparent“ eingestuft. Keine der Banken wurde als „zeitgemäß“, „richtungsweisend“ oder „visionär“ bewertet. Die Raiffeisen Bank International sowie die HYPO NOE Landesbank sind jedoch im höheren Bereich unter den „durchschnittlichen“ Banken hervorzuheben.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

- Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte sind bei den untersuchten Retailbanken relativ gut in der Unternehmensführung verankert: Fünf Banken wurden in diesem Bereich als „zeitgemäß“ eingestuft, während vier Banken „durchschnittlich“ waren und nur eine „unterdurchschnittlich“.
- Der Fokus liegt allerdings bei vielen Retailbanken rein auf der Betriebsökologie. Weit relevanter in puncto Nachhaltigkeit ist jedoch das Kerngeschäft. Hier entscheidet sich, in welche Sektoren oder Aktivitäten die Gelder fließen, also ob umweltschädliche oder umweltfreundliche Projekte finanziert werden. Nur wenige Banken haben diese Notwendigkeit erkannt und entsprechend in ihrer Unternehmensführung verankert.
- Die bewerteten Retailbanken waren bei zwei Aspekten „zeitgemäß“: bei der Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in die eigenen Governance-Strukturen sowie beim Engagement in Brancheninitiativen und -verbänden, bei denen Nachhaltigkeit oder Umweltschutz ein explizites (Teil-)Ziel ist. Beim „Engagement in Brancheninitiativen“ wird der „zeitgemäße“ Branchenschnitt besonders durch fünf „richtungsweisende“ Banken getrieben, die bereits heute innerhalb der Branchen- und Interessenverbände eine aktive Rolle zugunsten der Nachhaltigkeitsthematik einnehmen.

Nachhaltiger Entwicklungspfad für österreichische Retailbanken mit Ergebnissen



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Die Reihung der Banken innerhalb einer Kategorie erfolgt alphabetisch.

* Die Raiffeisen Bank International wird in den Bereichen Sparen, Privatkredite und Hypotheken nicht bewertet.

** Das Rating der Bank Austria basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

*** Da sich die Steiermärkische Sparkasse im Konsolidierungskreis der Erste Group befindet, wurde an relevanten Stellen die Bewertungen der Erste Bank übernommen.

**** Das Rating der Raiffeisenlandesbank Steiermark basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

SPAREN UND ANLEGEN

- Die Nachhaltigkeitspraktiken im Bereich Sparen und Anlegen sind bedeutend weniger ausgereift: Eine Hälfte der Banken ist „durchschnittlich“, während die andere Hälfte sogar „unterdurchschnittlich“/„intransparent“ ist.
- Der Nachhaltigkeitsgedanke wurde bei den Sparkonten bislang noch kaum systematisch angewandt. Aktuell gibt es unter den zehn bewerteten Retailbanken nur ein „richtungsweisendes“ Sparprodukt der HYPO NOE Landesbank.
- Nachhaltige Anlageprodukte haben in Österreich zwar schon eine längere Tradition, der Markt für diese Produkte ist jedoch nach wie vor vergleichsweise unreif. Es handelt sich zum Großteil um Nischenprodukte. Für vier der Banken ist es nicht möglich, den Anteil nachhaltiger Anla-

geprodukte an den Anlagevermögen anzugeben. Einzig bei der Raiffeisen Bank International übersteigt der Anteil nachhaltiger Anlageprodukte geringfügig die Zehn-Prozent-Marke.

- Für die Berechnung der Effektivität nachhaltiger Anlageprodukte wurden die Institute aufgefordert, ihre Anlagestrategien für nachhaltige Anlageprodukte offenzulegen. Der hohe Grad an Intransparenz ist beunruhigend: Sieben Banken können hier keine Informationen angeben. Bei zwei Banken ist die Effektivität der nachhaltigen Anlageprodukte gering. Einzig bei der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich ist die Effektivität „richtungsweisend“, sodass der Nachhaltigkeits-Impact durch die zugrunde liegenden Strategien weitgehend verbessert wird. Ein großes Manko: Es fehlen verlässliche Standards für nachhaltige Anlageprodukte im Retailbanking.
- Bei der Anwendung von Methoden zur Erhebung des negativen Umwelt-Impacts der Anlageprodukte – beispielsweise des Carbon-Footprints – werden vielfach nicht die gesamthaften Umweltauswirkungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1 bis 3) berücksichtigt, sondern die Umweltauswirkungen im direkten Einflussbereich der Bank (Scope 1 und 2) fokussiert.
- Für die meisten Banken wird zum aktuellen Zeitpunkt der Carbon-Footprint der gesamten Anlagevermögen nicht berechnet. Einzig für die Erste Bank und die Steiermärkische Sparkasse wird dieser berechnet und veröffentlicht (Scope 1 und 2).
- Der Versuch einer Berechnung des negativen Umwelt-Impacts der gesamten verwalteten Anlagevermögen, basierend auf einer sektoralen Zuordnung der Anlagevolumina, zeigt, dass die meisten Retailbanken die geforderten Daten aktuell noch nicht liefern können. Die drei Banken, welche die geforderten Informationen zur Verfügung stellen konnten, haben einen sehr hohen negativen Umwelt-Impact.

KREDITE UND FINANZIERUNGEN

- Abgesehen von den Unternehmenskrediten fehlt im österreichischen Retailbanken-Sektor der konsequente Einbezug von Umweltaspekten bei den Krediten und Finanzierungen. Mehr als die Hälfte schnitt hier „unterdurchschnittlich“/„intransparent“ ab, während nur vier Institute „durchschnittlich“ waren.
- Ökologische Finanzierungsrisiken werden bei den Unternehmenskrediten beinahe von allen Retailbanken über Richtlinien, die eine Integration von Umweltaspekten bei der Kreditvergabe vorsehen, einbezogen. Diese bestehen hauptsächlich aus Ausschlusskriterien, zum Teil jedoch auch aus branchenspezifischen Kriterien. Nur ganz wenige sind dabei jedoch „überdurchschnittlich“: die Raiffeisen Bank International und die Bank Austria. Umweltbezogene Richtlinien bei Privatkrediten sind weitaus weniger verbreitet.
- Spezielle umweltbezogene Kreditprodukte im Privat- und Unternehmenskreditbereich werden nur von wenigen Banken angeboten.

- Für die Unternehmenskredite wurde versucht, den negativen Umwelt-Impact auf Basis einer sektoralen Zuordnung der Unternehmenskredite zu berechnen. Allerdings konnten sieben der zehn Retailbanken die geforderten Daten nicht liefern und wurden daher als intransparent eingestuft. Alle drei transparenten Banken hatten einen sehr hohen negativen Umwelt-Impact.
- Im Hypothekengeschäft verfügen die meisten Banken über keine umweltbezogenen Richtlinien bzw. herrscht Intransparenz darüber, ob solche vorhanden sind. Lediglich zwei Banken integrieren Nachhaltigkeit über umweltbezogene Richtlinien in ihre Hypothekarprozesse.
- Beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken ist die Hälfte der Banken „unterdurchschnittlich“/„intransparent“. Dieser allgemein eher zögerliche Umgang mit ökologischen Kredit- und Finanzierungsrisiken birgt verschiedene potenzielle Gefahren für die Retailbanken und das Finanzsystem als Ganzes. Zwei Banken wurden für ihre Integration von Reputationsrisiken mit „durchschnittlich“ bewertet. Lediglich drei Banken – die HYPO NOE Landesbank, die Raiffeisen Bank International und die Bank Austria – sind hier „zeitgemäß“ und widmen sich somit bereits heute der gesamthaften Betrachtung ihrer ökologischen Risiken.



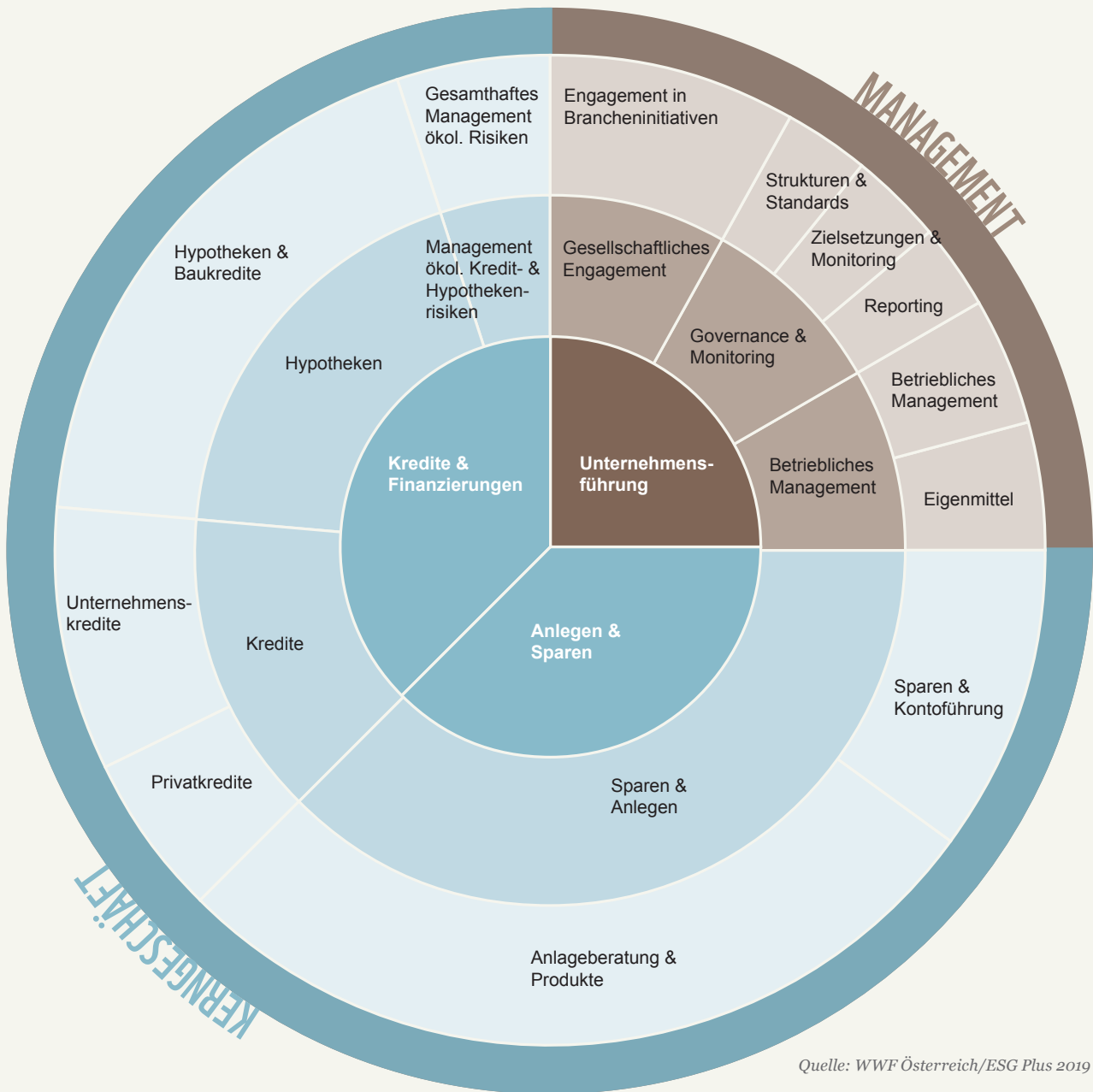
ZUSAMMENFASSUNG

RATINGMETHODIK

Das WWF Rating des österreichischen Retailbankings 2018/2019 bewertet den gesamtheitlichen Nachhaltigkeits-Impact der zehn größten Retailbanken in Österreich (gemäß Bilanzsumme). Dafür werden nicht nur die Umweltwirkungen der Banken untersucht, sondern auch gesellschaftliche Wirkungen miteinbezogen.

Österreichische Retailbanken konzentrieren sich vorwiegend auf das klassische Zinsgeschäft mit Unternehmens- und Hypothekarkrediten. Hinzu kommen die Kontoführung und die Verwaltung der Spar- und Anlagegelder der KundInnen sowie Dienstleistungen für den Zahlungsverkehr (z.B. Überweisungen). Aus diesen Tätigkeitsbereichen leiten sich die Bewertungsfelder der Studie ab. Sowohl die Hauptgeschäftstätigkeiten (Kerngeschäft) der Retailbanken als auch die Unternehmensführung und die daraus resultierenden umfassenden Nachhaltigkeitswirkungen wurden untersucht.

Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Die Einstufungsklassen sind wie folgt definiert:

Basierend auf den Ratingergebnissen wurden die Retailbanken einer von fünf Einstufungsklassen zugeordnet: den „Visionären“, den „Vorreitern“, den „Verfolgern“, dem „Mittelfeld“ sowie den „Nachzüglern/Intransparenten“:

Visionäre: Eine visionäre Retailbank verfolgt eine per se nachhaltige Unternehmensstrategie und hat damit einen längerfristigen, generationenübergreifenden Zeithorizont im Blick. Sie versucht, ihre Finanzflüsse hin zu nachhaltigen Aktivitäten zu lenken. Zudem ist sie bemüht, das Verhalten von Unternehmen und KreditnehmerInnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so zu beeinflussen, dass diese nachhaltiger agieren.

Vorreiter: Vorreiter erachten nicht nur wirtschaftliche Ziele als wichtig, sondern auch ökologische und soziale Ziele (die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, „Triple Bottom Line“). Sie engagieren sich aktiv, um ihre Nachhaltigkeitswirkungen zu verbessern und verzeichnen hier einzelne Erfolge. Sie gehen in singulären Bereichen mutig voran und entwickeln innovative Lösungen. Vorreiter bieten ihren KundInnen ein relativ breites Angebot nachhaltiger Finanzprodukte und fördern diese aktiv. Allerdings sind relevante Nachhaltigkeitsaspekte – sogenannte ESG-Faktoren – noch nicht systematisch in ihre täglichen Mainstream-Geschäftsaktivitäten integriert.

Verfolger: Verfolger haben erkannt, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren wirtschaftliche Chancen birgt und dazu geeignet ist, Risiken zu minimieren. Sie bieten einzelne Nischenprodukte im Nachhaltigkeitsbereich an, ohne allerdings selbst Innovationen voranzubringen. Ihre nachhaltige Produktpalette deckt nicht alle Produktbereiche ab.

Mittelfeld: Retailbanken im Mittelfeld haben einzelne ESG-Faktoren integriert, da sie erkannt haben, dass diese kurzfristig wirtschaftlich und damit für die Maximierung des Shareholder-Values relevant sind. Sie verhalten sich dementsprechend eher defensiv.

Nachzügler/Intransparente: Nachzügler haben ESG-Faktoren kaum auf dem Radar, ihre Geschäftspolitik ist auf rein finanzielle Faktoren ausgerichtet. Sie reagieren nur dann auf Nachhaltigkeitsthemen, wenn sie durch Anspruchsgruppen wie z.B. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder nachhaltigkeitsaffine KundInnen dazu gedrängt werden. Intransparente Retailbanken geben keinerlei Auskunft darüber, ob sie ESG-Faktoren berücksichtigen oder nicht. Es ist relativ wahrscheinlich, dass sie Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen entsprechend nicht oder kaum berücksichtigen. Ein erster Schritt für diese Banken wäre es, die notwendige Transparenz herzustellen, um sich auf Basis einer solchen Bestandsaufnahme sukzessive zu verbessern.

Bewertungskategorien für die Ratingkriterien

Das Rating basiert auf einem Set von 25 Einzelkriterien. Analog zu den oben genannten fünf Einstufungsklassen war für jedes Kriterium eine Note von maximal 5 und minimal 1 möglich. Generell definiert die Maximalnote 5 einen Zustand, den der WWF bis 2025 für eine Retailbank aus umfassender Nachhaltigkeitssicht als erstrebenswert und erreichbar erachtet. Insgesamt stellen die grünen Bewertungskategorien – „visionär – die Bank 2025“ (Note 5), „richtungsweisend“ (Note 4) und „zeitgemäß“ (Note 3) – „überdurchschnittliche“ Bewertungen dar.

Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

FARBCODE	BEWERTUNGSKATEGORIEN	EINSTUFUNGSKLASSEN
	5 visionär – die Bank 2025	Visionäre
	4 richtungsweisend	Vorreiter
	3 zeitgemäß	Verfolger
	2 durchschnittlich	Mittelfeld
	1 unterdurchschnittlich	Nachzügler/Intransparente
	0 nicht anwendbar	nicht anwendbar

Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

RATINGRESULTATE

Ratingresultate im Überblick

Insgesamt wurden sieben Banken als „durchschnittlich“ und eine Bank als „unterdurchschnittlich“ bewertet. Zwei Banken wurden als „intransparent“ eingestuft. Keine der Banken wurde als „überdurchschnittlich“ bewertet. Die Raiffeisen Bank International sowie die HYPO NOE Landesbank sind jedoch im höheren Bereich unter den „durchschnittlichen“ Banken hervorzuheben.

Einstufungsklassen und Ergebnisse des WWF Retailbanking-Ratings

Visionär - die Bank 2025	
Vorreiter	
Verfolger	
oberes Mittelfeld	
<ul style="list-style-type: none"> • HYPO NOE Landesbank • Raiffeisen Bank International* 	
unteres Mittelfeld	
<ul style="list-style-type: none"> • Bank Austria** • Erste Bank • Oberbank • Raiffeisenlandesbank Oberösterreich • Steiermärkische Sparkasse*** 	
Nachzügler	Intransparente
<ul style="list-style-type: none"> • Raiffeisenlandesbank Steiermark**** 	<ul style="list-style-type: none"> • BAWAG P.S.K. • Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien

Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

* Die Raiffeisen Bank International wird in den Bereichen Sparen, Privatkredite und Hypotheken nicht bewertet.

** Das Rating der Bank Austria basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

*** Da sich die Steiermärkische Sparkasse im Konsolidierungskreis der Erste Group befindet, wurde an relevanten Stellen die Bewertungen der Erste Bank übernommen.

**** Das Rating der Raiffeisenlandesbank Steiermark basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus den einzelnen Kriterien der Analyse zusammen.

Ratingergebnisse der Retailbanken, nach Subbereichen und gesamt

	UNTERNEHMENSFÜHRUNG		ANLEGEN & SPAREN	KREDITE UND FINANZIERUNGEN			Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken	GESAMTRESULTAT
	Gesellschaftliches Engagement und Interessenvertretung	Governance, Monitoring und Reporting	Betriebliches Management	Sparen und Anlegen	Kredite	Hypotheken		
Erste Bank (ERSTE)	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Grey	Grey	Yellow	Yellow
Raiffeisen Bank International (RBI)*	Green	Light Green	Light Green	Yellow	Yellow	Dark Grey	Light Green	Yellow
Bank Austria** (BANK AUST)	Green	Light Green	Yellow	Orange	Yellow	Grey	Light Green	Yellow
BAWAG P.S.K. (BAWAG)	Yellow	Yellow	Yellow	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ)	Green	Yellow	Orange	Yellow	Yellow	Orange	Orange	Yellow
Raiffeisenlandesbank Nieder- österreich-Wien (RLB NÖ-W)	Light Green	Yellow	Grey	Orange	Grey	Grey	Grey	Grey
Oberbank (OBERBANK)	Orange	Orange	Yellow	Orange	Yellow	Yellow	Orange	Yellow
Steiermärkische Sparkasse*** (STMK-SP)	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Grey	Grey	Yellow	Yellow
HYPO NOE Landesbank (HYPO NOE)	Light Green	Light Green	Light Green	Yellow	Yellow	Yellow	Light Green	Yellow
Raiffeisenlandesbank Steiermark**** (RLB STMK)	Yellow	Yellow	Yellow	Orange	Grey	Grey	Orange	Orange

Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Die Reihung der Banken erfolgt nach konsolidierter Bilanzsumme.

* Die Raiffeisen Bank International wird in den Bereichen Sparen, Privatkredite und Hypotheken nicht bewertet.

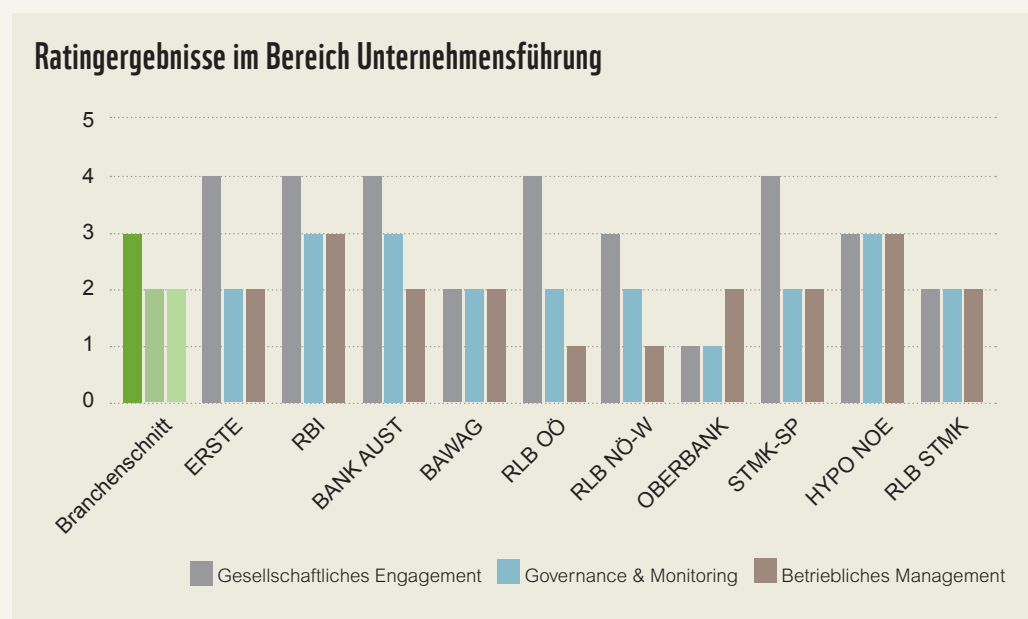
** Das Rating der Bank Austria basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

*** Da sich die Steiermärkische Sparkasse im Konsolidierungskreis der Erste Group befindet, wurde an relevanten Stellen die Bewertungen der Erste Bank übernommen.

**** Das Rating der Raiffeisenlandesbank Steiermark basiert lediglich auf den öffentlich verfügbaren Informationen.

Unternehmensführung

Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte sind bei den untersuchten Retailbanken in der Regel relativ gut in der Unternehmensführung verankert: Fünf Banken wurden als „zeitgemäß“ eingestuft, während vier Banken „durchschnittlich“ waren und nur eine „unterdurchschnittlich“. Bei genauem Hinsehen zeigt sich allerdings, dass sich die Unternehmensführung in der Regel vor allem auf **betriebsökologische Themen** fokussiert, d.h. auf das Einsparen von Energie und Ressourcen bei den Banken selbst. Der weit größere Hebel der Bankinstitute liegt jedoch im **Kerngeschäft**, also in der Frage, ob besonders umweltschädliche oder umweltfreundliche Aktivitäten und Sektoren letztlich finanziert und somit unterstützt werden. Nur wenige Kreditinstitute haben diesen Hebel bis heute als zentral erkannt und ihre Unternehmensführung und ihre strategischen Entscheidungen entsprechend ausgerichtet.



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Ergebnisse sind auf ganze Notenwerte gerundet. 5 entspricht den max. erreichbaren Rating-Punkten.

Die bewerteten österreichischen Retailbanken waren im Bereich Unternehmensführung bei zwei Aspekten „zeitgemäß“: bei der Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in die eigenen Governance-Strukturen sowie beim Engagement in Brancheninitiativen und -verbänden, bei denen Nachhaltigkeit oder Umweltschutz ein explizites (Teil-) Ziel ist. „Durchschnittlich“ waren sie bei der Identifikation der aus Nachhaltigkeitssicht relevanten Themen und der daraus abgeleiteten Definition von Zielen, bei der Nachhaltigkeitskommunikation nach außen, bei der Errichtung von (bestenfalls zertifizierten) Umweltmanagementsystemen und bei der Reduktion der Energieverbräuche und Treibhausgasemissionen im eigenen Unternehmen.

Beim „**Engagement in Brancheninitiativen**“ zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass der „zeitgemäße“ Branchenschnitt besonders durch fünf „richtungsweisende“ Banken getrieben wird. Diese nehmen bereits heute innerhalb der Branchen- und Interessensverbände eine aktive Rolle zugunsten der Nachhaltigkeitsthematik ein. Wünschenswert ist, dass die branchenseitige Beteiligung am politischen Dialog zugunsten umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanter Themen zukünftig weiter zunimmt.

Auffällig in diesem Bereich ist die „durchschnittliche“ Bewertung der Banken beim **Anlegen ihrer Eigenmittel**. Dies könnte daran liegen, dass diese Themen nach außen gegenüber Anspruchsgruppen in der Regel nicht sichtbar sind und damit bankenintern als weniger relevant wahrgenommen werden als die „klassischen“ oben genannten betriebsökologischen Themen oder die ökologischen/nachhaltigen Anlageprodukte für die KundInnendistribution. Zwei Institute haben jedoch die Relevanz dieses Kriteriums erkannt und sind in diesem Bereich „zeitgemäß“.

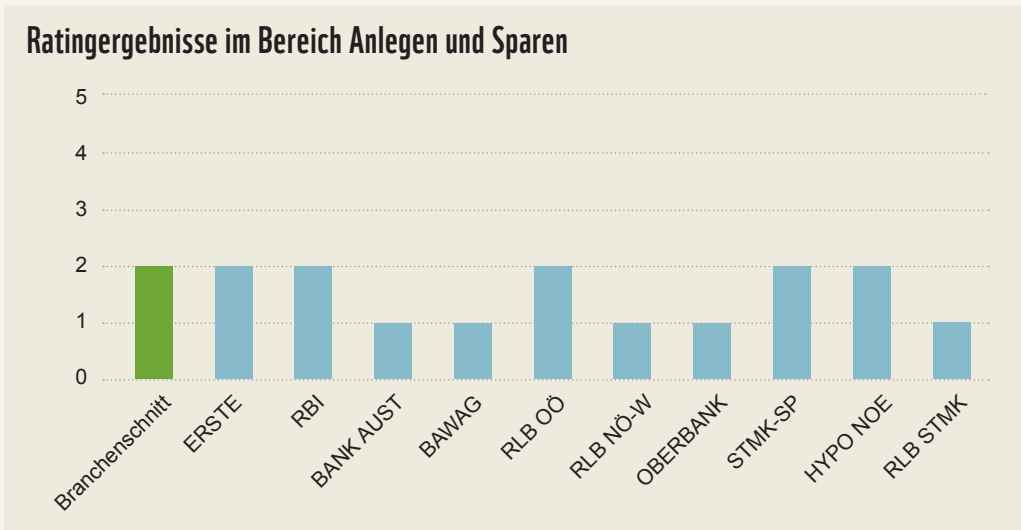
Sparen und Anlegen

Im Bereich Sparen und Anlegen ist eine Hälfte der Banken „durchschnittlich“, während die andere Hälfte eine „unterdurchschnittliche“/„intransparente“ Bewertung erreichte.

Der Nachhaltigkeitsgedanke fand bei den **Sparkonten** bislang noch kaum systematische Anwendung. Fast alle Banken schnitten „unterdurchschnittlich“/„intransparent“ ab, da sie im Bereich des Kontosparens über keine Nachhaltigkeits- und Umweltrichtlinien verfügen und damit Nachhaltigkeits- und Umweltaspekte nicht berücksichtigen. Dabei gelten Sparprodukte als relevante Hebel für mehr Nachhaltigkeit im Bankensystem.

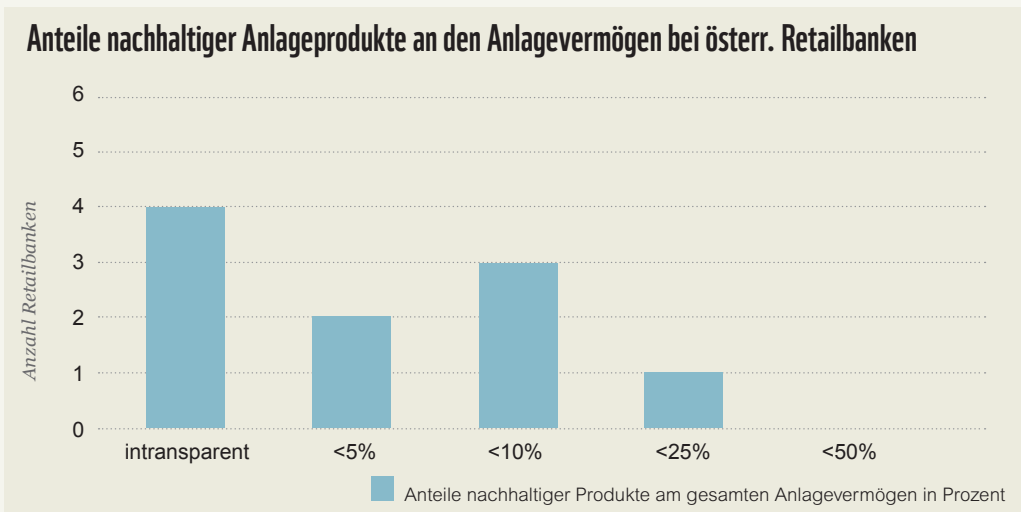
Eine wirksame Möglichkeit, Nachfrage und Angebot in diesem Bereich zu erhöhen, ist eine umfassende, produktbezogene Transparenz. Dabei müssten Banken kommunizieren, in welche umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanten Aktivitäten und Sektoren die Einlagen aus den verschiedenen Sparsegmenten bei der Kreditvergabe fließen. Auf diese Weise könnten KundInnen bei der Wahl eines Sparprodukts gezielt das nachhaltigere Produkt auswählen. Aktuell gibt es unter den zehn bewerteten Retailbanken nur ein „richtungsweisendes“ Angebot: Die HYPO NOE Landesbank zielt mit ihrem Regionalsparbuch auf eine positive Umweltwirkung ab und gibt ihren KundInnen darüber Auskunft, in welchen umweltrelevanten Sektoren und Aktivitäten ihre Gelder investiert sind.

Bei den **Anlageprodukten** in Österreich hat die Nachhaltigkeit anders als bei den Sparprodukten bereits eine längere Tradition. Trotzdem ist der Markt für nachhaltige Anlageprodukte nach wie vor vergleichsweise unreif. Alle Retailbanken verfügen zwar über nachhaltige Produkte, diese sind jedoch zumeist reine Nischenprodukte und entsprechen einem geringen Anteil am gesamt verwalteten Vermögen. Einzelne Banken stehen hier sogar noch ganz am Anfang. Zum Zeitpunkt der Erhebung herrscht zudem bei einigen Banken Intransparenz über die Anteile nachhaltiger Anlageprodukte an den Anlagevermögen. Für vier der Banken ist es hier nicht möglich, den Anteil in Prozent anzugeben. Bei Banken mit verfügbarer Einordnung liegt der Anteil nachhaltiger Anlageprodukte unter 10% aller verwalteten Vermögen. Die Ausnahme bildet hier einzig die Raiffeisen Bank International, die diesen Anteil leicht übersteigt.

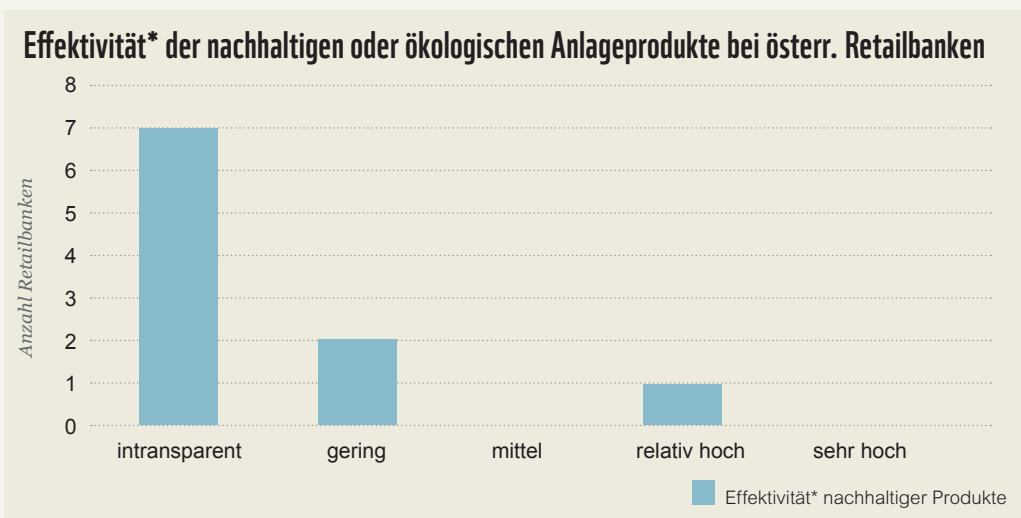


Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Ergebnisse sind auf ganze Notenwerte gerundet. 5 entspricht den max. erreichbaren Rating-Punkten.



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

* Die Effektivität nachhaltiger Anlageprodukte bezeichnet die Eignung der zugrundeliegenden Anlagestrategien, den ökologischen und sozialen Impact der Anlageprodukte zu verbessern. Die Bewertung der Effektivität basiert auf der Ratingmethode von Inrate. „Best-in-Class mit Impact-Monitoring-Ansatz inkl. Ausschluss-Screening“ ist ein Beispiel für eine hocheffektive Anlagestrategie.

Ein wesentlicher Aspekt bei nachhaltigen Anlageprodukten ist deren Transparenz. Die kommunizierten Informationen zu zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien reichen in der Regel nicht aus, damit KundInnen die **Effektivität nachhaltiger Produkte** beurteilen können. Die Einschätzung, inwieweit die zugrunde liegenden Nachhaltigkeitsstrategien tatsächlich in der Lage sind, den Nachhaltigkeits-Impact (d.h. die Nachhaltigkeitswirkungen) von Investitionen zu verbessern, ist daher nicht möglich.

Die fehlende Transparenz spiegelt sich auch im Rating-Ergebnis wider. Für einen Großteil der Banken war die Bewertung der Effektivität der nachhaltigen Anlageprodukte nicht möglich, da es keine Angaben über die den verwalteten Anlagevermögen zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien gab.

Dieser **hohe Grad an Intransparenz** unter den zehn größten österreichischen Retailbanken ist beunruhigend: Sieben Banken können die benötigten Angaben nicht liefern. Viele Banken wissen also nicht (ausreichend), welche Nachhaltigkeitsansätze mit einem Produkt verfolgt werden und was dessen Nachhaltigkeitswirkung ist. Das Ergebnis dokumentiert eindeutig einen **hohen internen Aufklärungs- und Weiterbildungsbedarf**. Zudem zeigt es einen Bedarf bei den Drittanbietern nachhaltiger Anlageprodukte und bei den Anbietern von Nachhaltigkeits-Bewertungen, die Transparenz hinsichtlich der zugrunde liegenden Ansätze und deren Effektivität zu erhöhen.

Bei zwei Banken, bei denen die Effektivität bewertet werden konnte, ist diese so gering, dass der Nachhaltigkeits-Impact durch die nachhaltigen Anlageprodukte nur wenig verbessert wird. Einzig bei der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich ist die Effektivität relativ hoch, sodass die zugrundeliegenden Strategien den Nachhaltigkeits-Impact weitgehend verbessern.

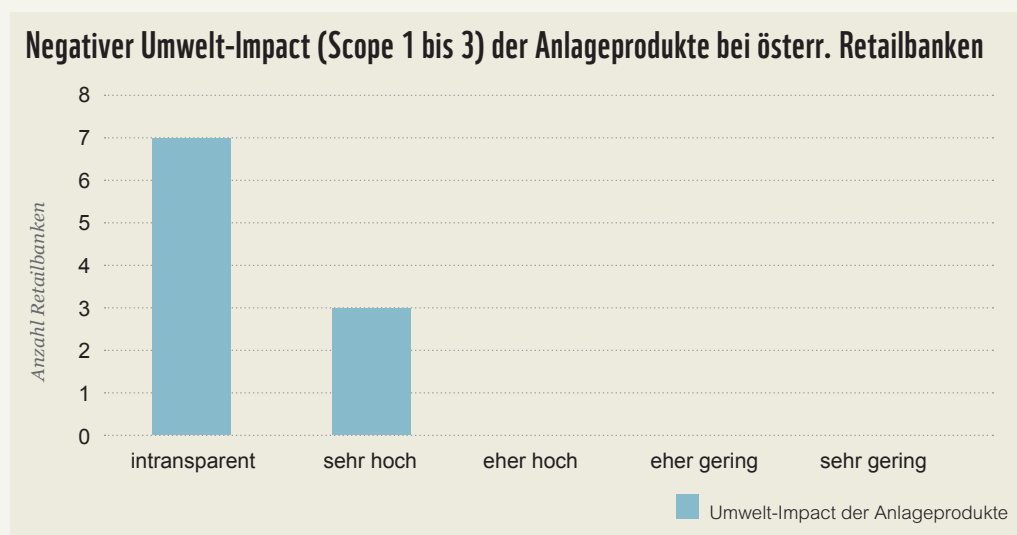
Zusammenfassend deuten alle Ergebnisse auf ein großes Manko im Markt für nachhaltige Anlageprodukte hin: Es fehlen nach wie vor verlässliche **Standards** für nachhaltige Anlageprodukte im Retailbanking. Zielführend wären z.B. Produktdeklarationen. Diese würden transparent und verständlich aufzeigen, wie hoch der Umwelt- und insbesondere der Klima-Impact nachhaltiger Produkte im Vergleich zu konventionellen Produkten tatsächlich ist. Denkbar wäre zudem ein klar definierter Mindeststandard, z.B. analog dem gesetzlich definierten Bio-Standard bei Lebensmitteln. Das Ziel ist, dass KundInnen relativ einfach erkennen können, welche bzw. wie viel Umweltschäden oder Treibhausgase ein nachhaltig investierter Euro gegenüber einem nicht nachhaltig investierten Euro einspart bzw. generiert. Nachdem Anfang 2018 der EU Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums veröffentlicht wurde, bleibt nun abzuwarten, wie das Klassifizierungssystem nachhaltiger Aktivitäten (EU Taxonomie) final aussehen wird. In diesem Zusammenhang wird aktuell auch an einem EU-Label für nachhaltige Finanzprodukte gearbeitet.

Zudem gibt es unter den untersuchten Retailbanken kaum eine aktive Kommunikation über die negativen Umwelt-Impacts der Anlageprodukte. Dies ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass bei den aktuell verwendeten Methoden – beispielsweise der Erhebung des **Carbon-Footprints** der Anlageprodukte – die Umweltwirkungen entlang der gesamten Wertschöpfungsketten nicht gänzlich berücksichtigt werden. So werden beispielsweise bei Investitionen in Automobil- oder Flugzeughersteller in aller Regel nur die Umwelt- und Klimaauswirkungen im direkten Einflussbereich der Bank (Impact Scope 1 und 2) bewertet. Viel ausschlaggebender für die Umweltbilanz

wären hier jedoch die Auswirkungen während der Produktnutzung (Impact Scope 3). Die methodische Bewertungsbasis müsste daher beim Großteil der Nachhaltigkeitsbewertungen verbessert werden. Zudem zeigt die folgende Grafik deutlich, dass die meisten Banken zum aktuellen Zeitpunkt den Carbon-Footprint ihrer gesamten Anlagevermögen noch nicht berechnen und daher intransparent sind. Einzig für die Erste Bank und die Steiermärkische Sparkasse wird der Carbon-Footprint (Scope 1 und 2) der Anlageprodukte veröffentlicht.

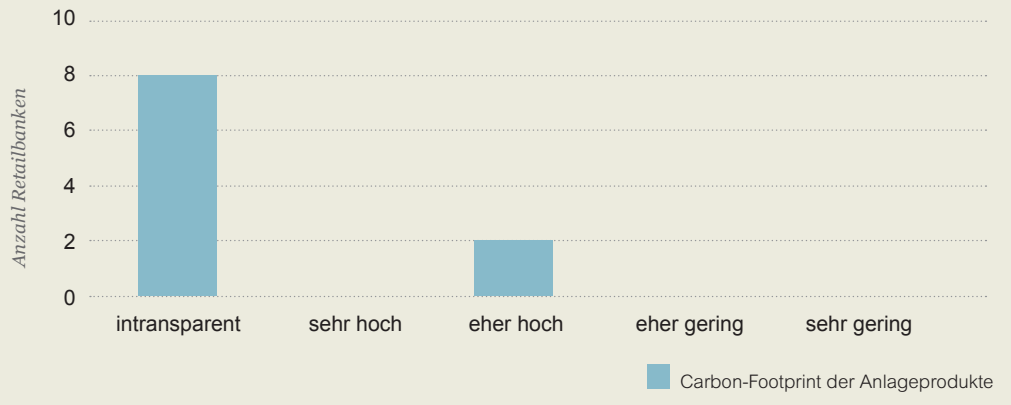
Angesichts dieser Ausgangslage wurde im WWF Retailbanking-Rating für die zehn österreichischen Retailbanken erstmals versucht, Transparenz herzustellen und den **negativen Umwelt-Impact** der gesamten verwalteten Anlagevermögen basierend auf den Inrate-Bewertungsmethoden zu analysieren. Der negative Umwelt-Impact bewertet die externen Umweltkosten umfassend, d.h. entlang gesamter Produktlebenszyklen (Scope 1 bis 3). Die Umweltkosten werden übersetzt in eine Skala von 1 bis 5. Eine „1“ steht für Intransparenz, eine „2“ steht für einen sehr hohen negativen Umwelt-Impact und eine „5“ für einen sehr geringen negativen Umwelt-Impact. Eine „2“ ist folglich negativ für Mensch und Umwelt, während eine „5“ insofern positiv für Mensch und Umwelt ist, da umweltintensivere Aktivitäten ersetzt werden können, z.B. fossile durch erneuerbare Energiequellen.

Die Voraussetzung für eine Berechnung des negativen Umwelt-Impacts war, dass die untersuchten Retailbanken Informationen über die Aufteilung ihrer Anlagevolumina (in EUR oder %) auf besonders umweltrelevante Sektoren und Subsektoren (Sektorenallokation) liefern konnten. Die folgende Abbildung zeigt, dass die meisten der Retailbanken die geforderten Daten zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht liefern können und damit intransparent sind. Die drei Banken, welche die geforderten Informationen zur Verfügung stellen konnten, haben einen sehr hohen negativen Umwelt-Impact.



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Carbon-Footprint (Scope 1 und 2) der Anlageprodukte bei österr. Retailbanken

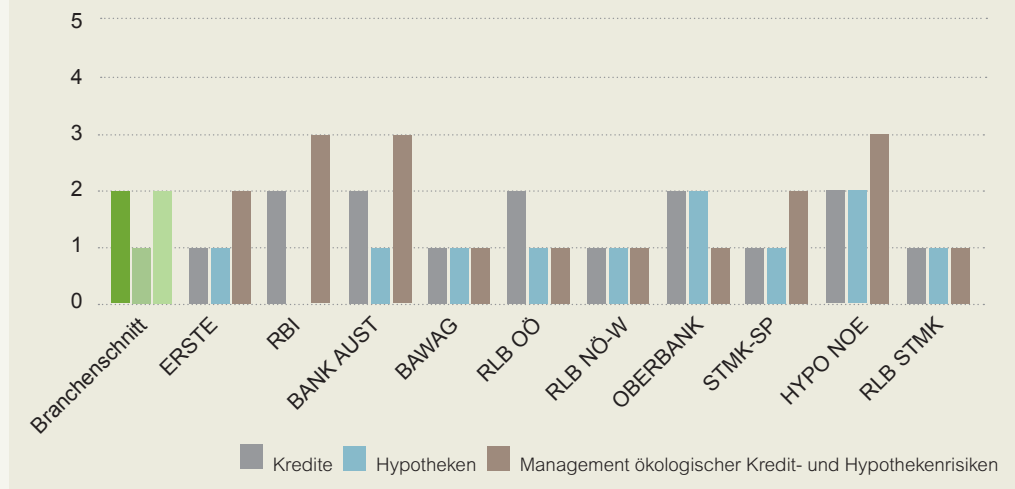


Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Kredite und Finanzierungen

Die Rating-Ergebnisse im Bereich Kredite und Finanzierungen zeigen, dass der konsequente Einbezug von Umweltaspekten fehlt. Mehr als die Hälfte der Retailbanken schnitten hier „unterdurchschnittlich“/„intransparent“ ab, während nur vier Institute „durchschnittlich“ waren.

Ratingergebnisse im Bereich Kredite und Finanzierungen



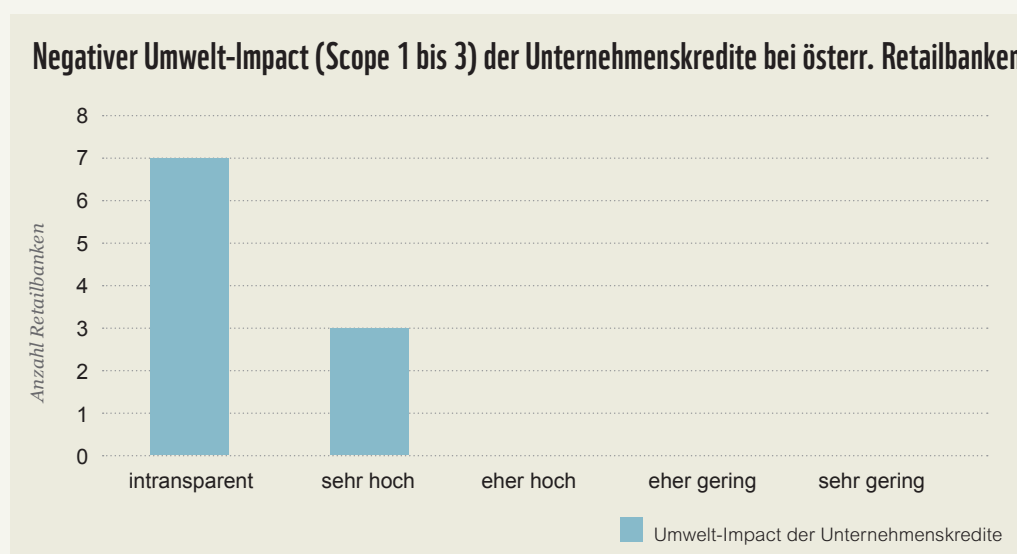
Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Ergebnisse sind auf ganze Notenwerte gerundet. 5 entspricht den max. erreichbaren Rating-Punkten.

Positiv anzumerken ist, dass beinahe alle Retailbanken bei den **Unternehmenskrediten** über umweltbezogene Richtlinien verfügen, die eine Integration von Umweltaspekten bei der Kreditvergabe vorsehen. Diese bestehen hauptsächlich aus Ausschluss- und nur zum Teil auch aus branchenspezifischen Kriterien. Zwei Retailbanken wurden mit „überdurchschnittlich“ bewertet: die Raiffeisen Bank International und die Bank Austria. Umweltbezogene Richtlinien bei **Privatkrediten** sind weitaus weniger verbreitet, nur bei drei Banken finden sich solche in Anwendung. Auch spezielle **umweltbezogene Kreditprodukte** im Privat- und Unternehmenskreditbereich werden nur von wenigen Banken angeboten.

Im Kreditbereich besteht grundsätzlich ein ähnliches **Transparenzproblem** wie bei den Anlageprodukten. Wünschenswert wäre, dass Retailbanken den negativen Umwelt-Impact ihrer Kreditportfolios regelmäßig berechnen und veröffentlichen würden. Hiervon ist die Bankbranche bis dato jedoch noch weit entfernt. Aus diesem Grund wurde im Rating versucht, den negativen Umwelt-Impact der Unternehmenskredite zu berechnen. Um diese Berechnung durchführen zu können, sollten die befragten Banken Informationen über die Aufteilung ihrer Unternehmenskredite (in EUR oder %) auf besonders umweltrelevante Sektoren und Subsektoren (Sektorenallokation) angeben.

Sieben der zehn Retailbanken, die ihrerseits Unternehmenskredite vergeben, konnten die Sektorenallokation zum aktuellen Zeitpunkt nicht vornehmen. Sie wurden daher als intransparent und damit als „unterdurchschnittlich“ eingestuft. Alle drei transparenten Banken – die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, die Oberbank und die HYPO NOE Landesbank – wiesen einen sehr hohen negativen Umwelt-Impact auf. Grund dafür ist die Sektorenzuteilung, welche nur rudimentär und unspezifisch vorgenommen werden konnte. Demzufolge spielen Umweltfaktoren bei den Finanzierungsentscheidungen dieser Banken nur eine geringe Rolle. Diese wurden daher als „durchschnittlich“ eingestuft.



Quelle: WWF Österreich/ESG Plus 2019

Im **Hypothekengeschäft** (Hypotheken und Baukredite) verfügen die meisten Banken über keine umweltbezogenen Richtlinien bzw. es herrscht Intransparenz darüber, ob solche vorhanden sind. Lediglich zwei Banken integrieren Nachhaltigkeit über umweltbezogene Richtlinien in ihre Hypothekarprozesse. Rund ein Drittel spricht die damit verbundenen Themen auch gegenüber den KundInnen in den Beratungsgesprächen an und ist damit zumindest „durchschnittlich“: KundenberaterInnen werden rudimentär zu Umweltthemen geschult und es gibt eine interne Fachstelle, die für umweltbezogene Fragen zur Verfügung steht.

Ein Blick weg von der Ebene einzelner Kredite und Hypotheken hin zu einem gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken liefert weitere Informationen: Die Hälfte der zehn Retailbanken erfasst und verwaltet das ökologische Kredit- und Hypothekenrisiko nicht und ist somit „unterdurchschnittlich“/„intransparent“. Zwei Banken wurden für ihre Inte-

gration von Reputationsrisiken mit „durchschnittlich“ bewertet und drei Banken – die HYPO NOE Landesbank, die Raiffeisen Bank International und die Bank Austria – sind hier sogar „zeitgemäß“. Sie widmen sich somit bereits heute der gesamthaften Betrachtung ihrer ökologischen Risiken.

Besonders für jene Banken, die die Relevanz von ökologischen Risiken noch nicht erkannt haben, birgt dies verschiedene potenzielle Gefahren: Umweltrisiken, die weder aus Reputations- noch aus gesetzlicher Sicht wichtig erscheinen, werden nicht erkannt und deshalb nicht berücksichtigt. Möglicherweise bleibt auch die finanzielle Dimension von Umweltaspekten – z.B. in Form von Kostenrisiken, aber auch von möglichen Ertragschancen – entsprechend ungenutzt. Hinzu kommt die Gefahr, dass durch eine fehlende wiederkehrende Überprüfung der Umweltrisiken während der Vertragslaufzeit (nicht nur zum Vertragsbeginn) diese unentdeckt bleiben (z.B. Altlasten). Eine solche statische Perspektive verkennt die Dynamiken von Umweltrisiken und lässt den gegebenenfalls notwendigen Weitblick vermissen.

Eine effektive Bewertung und Verwaltung von Umweltrisiken verlangt zudem, dass diese nicht nur auf Ebene von Einzelkreditverträgen, sondern auch auf übergeordneter Ebene ganzer **Kredit- und Hypothekenportfolios** untersucht und adäquat überwacht werden. Manche Risiken mögen auf Einzelvertragebene noch nicht materiell erscheinen, sind es aber möglicherweise auf einer weitreichenderen Ebene. Eine umfassende Betrachtung des gesamthaften Finanzierungsportfolios eröffnet einer Retailbank zudem die Möglichkeit eines gewissen Risikoausgleichs zwischen den verschiedenen Kreditbereichen.



WWF Österreich
Ottakringer Str. 114-116
A-1160 Wien
Tel.: +43 1 488 17-0
E-Mail: wwf@wwf.at



ESG Plus GmbH
Franz-Josefs-Kai 27 / 1. Stock
A-1010 Wien
Tel.: +43 660 201 50 50
E-Mail: office@esgplus.at